

Lageplan Geschichtlicher Rundgang Bichishausen.

Diese Seite wird noch gedreht!



1 Einführung

Bichishausen hatte in seiner wechselvollen Geschichte mehrere Besitzer und wurde 1092 erstmals als Bichinshusin im Besitz der Grafen von Achalm erwähnt. Das „Alte Schloss“ wurde um 1220 erbaut. Anno 1353 kaufte Johann Truchseß von Magolsheim die Burg samt Zugehör. Ab 1463 besaßen die Truchsess von Bichishausen die Dörfer Apfelstetten und Hundersingen als württembergisches Lehen. Nach dem Tod des letzten Truchsesses 1510 fallen beide Dörfer als erledigtes Mannlehen zurück an Württemberg.

Der Ritter in Römisch-Königlichen-Majestätsdiensten Heinrich Treisch von Buttler erbt die Herrschaft Bichishausen und fällt 1541 bei einem Kreuzzug gegen die Türken, seine Frau stirbt 1545. Ihre Tochter Anna hat sich mit Wolf von Vellberg verheiratet und die Herrschaft Bichishausen samt Zubehör wird von diesem 1552 an die Grafen von Helfenstein für 17.250 Gulden verkauft. Die Helfensteiner sterben 1627 aus, der Fürst zu Fürstenberg erbt das Dorf, es verbleibt dort bis 1806 und wird danach württembergisch.

Das Zollhaus erinnert an die Grenze zwischen Bichishausen in Vorderösterreich und Hundersingen in Württemberg. Bis etwa 1960 bewachte abwechselnd ein Mann vom Ort mit dem Dorfstecken (Hellebarde) während der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen das Dorf, um es vor Diebesbanden und Feuersbrünsten zu schützen.

Zum Ort gehört auch der Steighof mit 6 landwirtschaftlichen Betrieben. Bichishausen wurde zum 1. Januar 1975 nach Münsingen eingemeindet und hat 128 Einwohner. (Stand 2022)

Möchten Sie den geschichtlichen Rundgang Bichishausen im Rahmen einer Führung erkunden oder wünschen Sie weitere Informationen?

Anmeldung
Stadtarchiv Münsingen

Telefon: 07381/182-115
Email: stadtarchiv@muensingen.de
www.muensingen.de

1. Auflage 2022, Stadtarchiv Münsingen

Geschichtlicher Rundgang

Spuren der Geschichte im Herzen der Rauhen Alb

Bichishausen



Biosphärengebiet
Schwäbische Alb

Münsingen
Schwäbische Alb

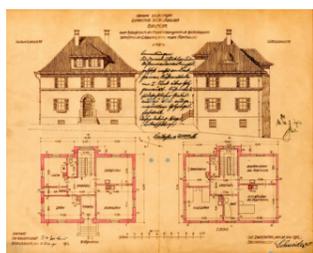
2 Altes Pfarrhaus

Das alte Pfarrhaus mit Scheune und Stallungen wurde 1567 durch die Herrschaft Helfenstein erbaut. Es war bis 1635 ständig von einem Pfarrer mit Haushälterin belegt. Die Pfarrer mussten in historischer Zeit bis ca. 1870 neben ihrer Arbeit als „Geistlicher“ auch noch einen Bauernhof für ihren Unterhalt betreiben. Die Größe des landwirtschaftlichen Betriebes lag 1870 bei 55 Morgen, das sind ca. 17,3 ha. Knecht und Magd waren vom Ort. In den Jahren 1635 und 1636 wütete die Pest in Bichishausen, Gundelfingen und Dürrenstetten. Es starben 112 Personen. Kinder wurden dabei nicht gezählt. Die Kirchengemeinde wurde dadurch stark verkleinert und war 16 Jahre lang ohne Pfarrer. Die Restbewohner wurden von der Kaplanei Bremelau aus versorgt. Nach 1645 war wieder ein ständiger Pfarrer in Bichishausen. Die Pfarrer im alten Pfarrhaus bemängelten immer wieder, dass keine Zisterne vorhanden sei und dass alles Wasser mühsam von der Lauter heran geholt werden müsse, auch für das Vieh im Stall. Vom 15. zum 16. November 1911, nachts um 1/2 12 Uhr, ereignete sich ein schweres Erdbeben und der damalige Pfarrer bestand darauf, dass ein neues Pfarrhaus gebaut werde, weil der Zimmerboden ganz schief sei.



3 Neues Pfarrhaus

Nach vielen Kirchengemeinderats-Sitzungen anno 1912 wurde dem Drängen des Pfarrers für einen Pfarrhaus-Neubau schließlich nachgegeben. Das neue Pfarrhaus war 1913 zum Bezug fertig gestellt. Im Außenbereich wurde eine mehr als 6 m tiefe Zisterne, welche bis zum Grundwasserspiegel reicht, erbaut. Im neuen Pfarrhaus wohnten ab 1913 die ständigen Pfarrer in Bichishausen. Der letzte Geistliche zog im Jahre 2000 hier aus. Seit 1.1.2001 gehört die Kirchengemeinde zur Seelsorgeeinheit Münsingen. 2001 und 2002 wurde das Pfarrhaus vollständig renoviert. Das 1. Obergeschoss ist vermietet und im Erdgeschoss ist ein Gemeinde- und ein Sitzungsraum eingerichtet. Auch eine Teeküche und sanitäre Anlagen sind vorhanden.



4 Katholische Pfarrkirche Sankt Gallus und Kirchengemeinde

Die Sankt Gallus-Kirche dominiert Bichishausen und wird von vielen Touristen aufgesucht und abgesehen. Schon 1260 war hier ein ständiger Pfarrer. 1736 wurde die Kirche im Barockstil vom Fürsten zu Fürstenberg neu erbaut. Die alte, baufällige, viel kleinere Vorgängerkirche wurde 1735 abgebrochen, den alten Turm wollte man ursprünglich stehen lassen, aber über Nacht ist dieser eingefallen. Dann wurde der Beschluss gefasst, dass man die neue Kirche nicht mehr gegen Sonnenaufgang, sondern gegen Mittag errichten werde, weil der Baugrund zur Bergseite hin immer besser wurde. Im Kirchenschiff auf der rechten Seite befindet sich das steinerne Grabmal des Heinrich Treisch von Buttler mit seiner Frau Anna von Ringingen. Die letzte große Kirchen-Renovation fand 1994 statt. Es wurde u.a. das Kirchendach erneuert, die morschen Deckenbalken der abgehängten Decke an den Wandseiten rechts und links verstärkt, ein neuer eichener Glockenstuhl eingebaut, das mechanische alte Uhrwerk durch eine neue, zukunftsweisende Funkuhr ersetzt sowie die Außenfassade und der Innenraum farblich komplett neu gestaltet. Etwa 100 m in südlicher Richtung ist am Fußweg nach Gundelfingen die 1890 aus Tuffsteinen errichtete Lourdes-Grotte zur Erinnerung an die Mutter-Gottes-Erscheinungen von 1858. Die kath. Kirchengemeinde wurde 2001 in die Seelsorge-Einheit Münsingen integriert und erstreckt sich über die Dörfer Bichishausen mit Steighof, Gundelfingen, Dürrenstetten, Hundersingen, Buttenhausen und Apfelstetten und hat derzeit etwa 550 Mitglieder. (2021)



5 Rathaus und ehemals auch Schulhaus

Laut mündlicher Überlieferung beginnt der regelmäßige Schulunterricht 1797 im Keller des Hauses von Lehrer Melchior Vogelsang. Ab 1806 stellte die Gemeinde das Rathaus zur Verfügung. 1833 waren 72 Schüler aus Bichishausen mit Steighof, Gundelfingen und Dürrenstetten schulpflichtig, von denen etwa 75% regelmäßig zum Unterricht kamen. Etwa 10 Kinder im Alter von 14 Jahren wurden jährlich entlassen und zur anschließenden 3-jährigen Sonntagsschule verpflichtet, die vom Pfarrer in der Kirche gehalten wurde. Wegen Platzmangel im Rathaus wurde 1868 das Bauernhaus des Wagners Josef Treß von der Schulgemeinde gekauft und zur Schule umgebaut. Auch der ehemalige Reichsfinanzminister Matthias Erzberger besuchte von 1882 bis 1889 die kath. Volksschule in Bichishausen. Während dieser Zeit wohnte er bei seinem Großvater Josef Erzberger in Gundelfingen. In den Jahren 1955-1957 wurde nach dem Abbruch des alten ein neues Schulgebäude an derselben Stelle erbaut. Der Schulunterricht hier im Ort endete 1969. Danach war ein Textilbetrieb im Schulhaus eingerichtet und ab 1977 der Kindergarten für die Lautertalorte Gundelfingen, Bichishausen, Hundersingen, Buttenhausen und Apfelstetten. Das Haus befindet sich aktuell in Privatbesitz.



6 Schwesternhaus

Die katholische Kirchengemeinde wollte in Bichishausen einen Kindergarten einrichten und kaufte für diesen Zweck ein Haus nahe bei der Kirche. Vom Kloster Reute wurden ab 1921 zwei Schwestern angefordert, um den Kindergarten zu leiten. Die meisten Kinder aus Bichishausen besuchten diese Einrichtung. So konnten die Landwirte und Handwerker im Ort tagsüber ihre Arbeit ver-

richten und mussten nicht mehr auf ihre Kinder aufpassen. Es war eine ganztags Betreuung mit Mittagessen. Im Garten hinter dem Haus war unter einem mächtigen Birnenbaum ein großer Sandhaufen zum Spielen vorhanden. Bei schlechtem Wetter wurden im Innenbereich Umgangsformen gelehrt und Spiele aller Art im großen Gruppenraum durchgeführt. Auch das Singen christlicher Lieder stand auf der Tagesordnung. Der Kindergartenbetrieb endete 1963. Die Klosterschwestern wurden wieder ins Kloster Reute zurück beordert. Von 1925 bis 1950 war auch eine Nähschule für Mädchen und Frauen eingerichtet, welche von den Klosterschwestern geleitet wurde. Das Schwesternhaus ist seit 1966 in Privatbesitz. (Stand 2021)



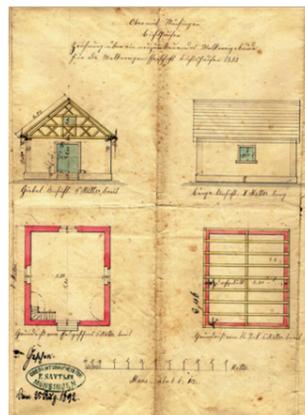
7 Ölmühle

In diesem Haus gab es bis 1936 eine Ölmühle mit einem unterschlägigen Wasserrad. Das Wasserrad hatte im Innenbereich der Mühle einen Wellbaum, der über Hebearme die 8 Stämpfel betätigte, die in vier Metalltrögen das Mahlgut „Sonnenblumenkerne, Mohn, Bucheckern oder Leinsamen“ zerkleinerten. Auf dem Wellbaum befand sich auch noch eine Riemenscheibe und ein breiter Lederriemen, der über ein Winkelgetriebe den Mühlstein im Kreis bewegte. Das schwere Mühlrad aus Stein presste aus dem Mahlgut das Öl heraus. Das ausfließende Öl wurde anschließend gereinigt und als Speiseöl, das in jedem Haushalt benötigt wurde, verkauft.



8 Molkerei

Von 1890 bis zum Beginn des ersten Weltkrieges entstanden in Deutschland die meisten genossenschaftlichen Molkereien. In diese Zeit fällt auch die Gründung einer Molkereigenossenschaft hier im Ort. Diese wurde 1892 von 19 Mitgliedern gegründet. Zimmermeister Heitele aus Münzdorf wurde mit der Planung beauftragt. Der Bauplan für das Molkereigebäude wurde Herr Oberamtsbaumeister E. Sattler in Münsingen am 22. August 1892 zur Genehmigung vorgelegt. Am 10. September 1892 wurden die Akkordverhandlungen nach Abgabe der Angebote durchgeführt. Eine separate 4-seitige Kostenberechnung für das neue Molkereigebäude gibt die Gesamtbaukosten mit 914 Mark und 81 Pfennig an. Zum Bau des Molkereigebäudes und der maschinellen Einrichtung wurden mehrere Darlehen mit 4 % Zins bei je einem Bauern aus Aichelau und Dürrenstetten aufgenommen. Die Molkerei sollte von der gelieferten Milch den Rahm trennen, um daraus Butter herzustellen und diesen zu verkaufen. Das war lange Zeit die Haupteinnahme jeder Molkerei. Der Preis für 1 Pfund Butter wurde auf 1 Mark ausgehandelt und vertraglich festgehalten. Es wurden auch kleinste Mengen Milch, oftmals nur 1 Liter, abgeliefert. Daraus lässt sich schließen, dass große Teile der Bevölkerung recht arm waren.



9 Gasthöfe hier im Dorf

In Bichishausen gab es ursprünglich 3 Wirtschaftshäuser, und zwar den Gasthof zum Kreuz mit Bräuhaus bis 1851, Gasthof zum Rössle mit Bräustatt, Darre und Schnapsbrennerei bis 1994 und seit 1865 den Gasthof zum Hirsch, den es bis heute gibt. (2021) Das Braurecht war im Mittelalter ein Vorrecht der Grundherrschaft. Es wurde von der Grundherrschaft an befähigte Bürger vergeben und war mit einem Gebäude verbunden. Der Hausbesitzer konnte dieses Braurecht selbst oder durch einen angestellten Brauer wahrnehmen. Das Braurecht und auch das Ausschankrecht (Krugrecht) konnten vererbt werden.



10 Handwerksbetriebe in Bichishausen

Viele Handwerksbetriebe innerhalb eines Dorfes erhielten in den früheren Jahrhunderten in gewissem Sinne auch den Dorffrieden. Neben den ansässigen Handwerkern gab es sogenannte Störleute oder Störhandwerker. Diese kamen, um gewisse Arbeiten zu erledigen, von außerhalb ins Dorf. Das waren z.B. Sackmaler, welche die Getreidesäcke der Bauern mit Nummern und Namen versehen, oder auch Bürstenmacher. Weitere Störleute waren Korbmacher, Besenbinder, Schindelmacher, Hutmacher, Haarschneider, Seifensieder, Pfannenflicker, Scherenschleifer, Rechenmacher, Seiler, Sattler, Hausmetzger, Kuh- oder Geißhirten. Manche Störhandwerker verdrehten den jungen Mädchen oft den Kopf, ab und an wurden auch uneheliche Kinder geboren und schafften große Unruhe im dörflichen Leben. Hier im Dorf gab es folgende Handwerksbetriebe: Maurer bis 1920, Schreiner und Glaser bis 1919, Weber bis 1891, Schuhmacher bis 2010, Zimmerer bis 1978 mit einer Sägerei bis 1996, Küfer bis 1962, Schmiede und Bäcker bis 1920, Wagner bis 1866, Schneider und Getreidemüller bis 1940 sowie Ölmüller bis 1936. Ein Fuhrunternehmen war bis 1950 im Einsatz und ein Schweinehändler bis 1966. Auch eine Nähschule für junge Frauen gab es von 1925 bis 1950 im Schwesternhaus. 1891 waren 19 Landwirte als Milchlieferanten hier in Bichishausen und auf dem Steighof gemeldet.



11 Zollhaus

Das Zollhaus in Bichishausen befindet sich an der Grenze zwischen Württemberg und Vorderösterreich. Es war auch eine Konfessionsgrenze, wobei Vorderösterreich durchgängig katholisch und Württemberg durchgehend evangelisch war. Diese Grenze war bis zur Säkularisation 1806 vorhanden. Der Name Zollhaus bezeichnet ein Gebäude, in dem historisch der Zoll untergebracht war, um Wegezoll für Personen, Fuhrwerke und Tiere aller Art zu erheben. Aktuell wird dieses Haus als Altvaterheim genutzt.



Armenhaus

Im Armenhaus lebten meist ältere Menschen ohne eigenes Einkommen die nicht mehr für sich selbst sorgen konnten. Eine Rente gab es in historischer Zeit noch nicht. Sie erhielten im Armenhaus einen kostenlosen Wohnplatz und eine tägliche Verpflegungsration. Es wurden aber nur arme Leute aus dem eigenen Dorf aufgenommen! Der letzte Bewohner im Bichishausener Armenhaus war Georg Vogelsang (1892-1938). Das Haus befindet sich aktuell in Privatbesitz.



12 Bootshaus an der Lauter

1978 wurde der Kanuverleih von Volker Schmack gegründet. Im ersten Jahr lag der Schwerpunkt noch auf Kajaktouren auf der Lauter. 1980 pachtete er eine Wiese mit Hühnerstall, dem jetzigen Standort des Bootshauses. Dieser wurde schließlich zu einem Kiosk umgebaut. Der Betrieb wuchs langsam aber stetig. 2000 folgte ein Meilenstein: Der Hühnerstall wich und das jetzige Bootshaus mit Gartenwirtschaft und Kanustation wurden errichtet. 2018 ist der Gründer Volker Schmack leider allzu früh verstorben. Der Betrieb ist weiterhin in Familienbesitz.



13 Getreidemühle

Im Dorf waren ehemals zwei mit Wasserkraft betriebene Mühlen vorhanden. In diesem Gebäude war die Getreidemühle am Ortseingang der Lauter untergebracht. Die Lauter wurde ca. 30 bis 50 m vor den Wasserrädern in zwei Arme aufgeteilt. Der meist geradlinig verlaufende Mühl-Kanal führte über einen Fallstock zu den Wasserrädern, das hatte den Vorteil, dass immer nur der notwendige Anteil des Wassers zur Mühle fließen konnte. Das überflüssige Wasser wurde über einem Seitenkanal unterhalb der Mühle wieder der Lauter zugeführt. Die Getreidemühle in Bichishausen hatte 3 unterschlägige Wasserräder, d.h. das Wasser fließt unten und treibt die Schaufeln der Wasserräder an. Zwei Wasserräder trieben je zwei Mühlsteine an, vom dritten Wasserrad wurde eine Transmission angetrieben für die restlichen Gerätschaften wie Gerbgang, Elevatoren, Siebe und Beutelkästen.



14 Erstes Haus auf dem Steighof

Das erste Haus auf dem Steighof war schon 1694 vorhanden, als Peter Treß aus Münzdorf die Tochter des Bauernhauses Prisca Schädlin heiratete. Der Urenkel Dionysius Treß baute dann im Abstand von etwa 100 m in nordwestlicher Richtung einen neuen Hof für seinen Sohn Ignatius Treß und verkaufte 1867 den Hof mit Haus-Nr. 1 an den Landwirt Philipp Hammer aus Bichishausen. Dieser errichtete Anfang Mai 1877 an seiner Hofeinfahrt ein schmiedeisernes Kreuz auf einem Sandsteinsockel, hergestellt von Steinbauer Vinzenz Arnold aus Bremelau, das am 10. Mai 1877 von Pfarrer Carl Buß feierlich eingeweiht wurde. Philipp Hammer stirbt 1879 und sein Sohn Georg Anton Hammer übernimmt den Bauernhof. Anno 1907 kauft Anton Hirschle den Bauernhof und bewirtschaftet ihn bis 1911. Dann zieht er um nach Ebenweiler bei Saulgau. Er verkauft den Hof an einen jüdischen Händler aus Buttenhausen. Von diesem kaufte Jakob Fink aus Hundersingen den Bauernhof mit der Haus-Nr. 1 auf dem Steighof für seine Töchter Klara und Rosa. Julius Goller (sen.) aus Gächingen heiratet 1924 Klara, die Tochter Jakobs und übernimmt den Hof. Dessen Sohn Julius übernimmt den Hof 1964. Nach dessen frühen Tod 1984 führt seine verheiratete Schwester Elfriede Siefert mit ihrer Familie den Betrieb weiter.



15 Das Schafhaus

Das Schafhaus wurde als Winterstall für Wanderschäfer 1809 erbaut. Diese Wanderschäfer mussten mit der Gemeinde einen Vertrag abschließen, der dem „Württembergischen Gesetz über die Ausübung und Ablösung der Weidrechte auf Grundstücken, sowie über die Ablösung der Waldweide, Waldgräserie und Waldstreurechte vom 26. März 1873“ unterstellt war. Dann konnten die Wanderschäfer nach dem letzten Abernten der Äcker und Wiesen ab Oktober mit ihrer Schafherde über die landwirtschaftlichen Flächen ziehen. Ein sehr guter Nebeneffekt war, dass die landwirtschaftlichen Felder dabei gedüngt wurden. Diese Winterweidenutzung der Wanderschäfer wurde durch die strengen Auflagen dieses Gesetzes in geregelte Bahnen gelenkt. Die Winterweidenbenutzung endete ca. 15 Jahre nach dem 2. Weltkrieg als der Kunstdünger eingeführt wurde. Aktuell ist das Schafhaus verpachtet.

